



Nr. 281.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calm.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calm für die einseitige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., in Calm 20 und 25 Pfg. Schluß der Anzeigennahme 4 Uhr vormittags. Fernsprecher 4.

Freitag, den 29. November 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtposten 2,25 vierzehntägig, Postbezugspreis im Orts- u. Nachbortortverkehr 2,15, im Fernverkehr 2,25, Beleggeld in Württemberg 80 Pfg.

Die Schuldfrage.

Wethmann-Hollweg zur Veröffentlichung der bayerischen Akten.

(WB.) Berlin, 27. Nov. Der frühere Reichskanzler Dr. v. Wethmann-Hollweg hat sich gestern einem Mitglied der Schriftleitung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gegenüber zu der Veröffentlichung der bayerischen Regierung u. a. folgendermaßen geäußert: Die bisherigen Veröffentlichungen der bayerischen Regierung beziehen sich auf den österreichisch-serbischen Konflikt und auf unsere Stellung dazu, berücksichtigen also weder die Gesamtsituation, noch Vorgänge, die sich dem Konflikt mit Serbien angeschlossen haben. Es ist vollkommen richtig, daß wir Oesterreich beigestimmt haben, als es nach dem Attentat von Sarajewo ein Vorgehen gegen Serbien für nötig erklärte, daß wir uns auch zur Erfüllung unserer Bündnispflichten ausdrücklich bereit erklärten, falls sich aus dem Vorgehen gegen Serbien weitere kriegerische Komplikationen ergeben sollten. Wir haben deshalb auch nie und in keiner Form, also auch nicht durch den Hinweis auf die Nordlandreise des Kaisers und auf den Urlaub des Generalstabes und den des Kriegsministers behauptet, wir seien durch die Aktion Oesterreichs überrascht worden. Allerdings haben wir den Wortlaut des Ultimatum vor seiner Abfindung nicht gekannt. Die gegenteilige Behauptung ist, jedenfalls soweit meine Person in Betracht kommt, unrichtig. Ich habe das Ultimatum auch, nachdem es zu meiner Kenntnis gekommen war, für zu hart gehalten und unsere Politik hat dieser meiner Ansicht im Verlaufe der Dinge vollkommen Rechnung getragen. Doch davon hernach zunächst über die Gründe unserer Stellung zu dem Vorgehen Oesterreichs gegen Serbien. Wie lag die gesamte politische Situation? Heute wird wohl niemand mehr bestreiten wollen, daß die große Politik Frankreichs seit 1871 unverrückbar auf die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens, diejenige Russlands mit besonderer Schärfe seit dem japanischen Kriege auf die Beherrschung von Konstantinopel gerichtet war. Russland betrieb zugleich in Verfolgung seiner Pläne durch Vermittlung Serbiens eine systematische Ausschüttung der Stellung Oesterreich-Ungarns auf dem Balkan. Beide Mächte verfolgten damit Ziele, die nur durch kriegerische Lösung verwirklicht werden konnten. Beide Mächte erfreuten sich in ihrer Gesamtpolitik der ausgesprochenen Unterstützung Englands. Ferner galt damals ungehemmter Machtwille als nationale Tugend und der Krieg als loyales Mittel zu seiner Verwirklichung. (Auch heute noch bei den Ententestaaten. Die Schriftl.) Der russisch-japanische Krieg, der Burenkrieg, der italienisch-tropikanische Krieg sind dafür klassische Beweise. Mit diesen Zuständen mußte Deutschland rechnen, wenn es die Bedeutung der serbischen Mächenschaften gegen Oesterreich-Ungarn richtig einschätzen wollte. Und das war der Grund, der einzige Grund, weshalb wir dem Vorgehen gegen Serbien zustimmten. — Wethmann-Hollweg rekapituliert dann die deutschen Bestrebungen, den österreichisch-serbischen Konflikt zu lokalisieren, die an Russlands Haltung scheiterten, und erinnerte an die Vermittlungsversuche zwischen Petersburg und Wien, die dadurch zu nichts gemacht wurden, daß Russland plötzlich seine Grenzarmee mobil machte. Daß dies der Krieg war, der von einer allmächtigen Partei Russlands gewollte Krieg, nun, ich meine, daran kann nach den Enthüllungen des Prozesses gegen Suchomlnow kein Mensch mehr einen Zweifel haben. Ich sehne den Tag herbei, wo ich dazu beitragen kann, vor einem unparteiischen Staatsgerichtshof der Wahrheit zum Siege zu verhelfen. Ich fürchte, aus einseitiger und fragmentarischer Publikation kann nur Verwirrung entstehen und zweifle, ob es richtig ist, in diesem Moment, wo wir dem Frieden entgegengehen können, die Leidenschaften neu aufzuwecken. Ich will ganz offen von dem Teil der Schuld sprechen, der an selbst an diesem Weltunheil trifft. Ich habe am 4. August 1914 offen und ehrlich über Belgien gesprochen. Ich bleibe noch heute bei jedem meiner damaligen Worte stehen. Dann Elsaß-Lothringen. Eine Auseinandersetzung darüber, ob Deutschland mit seiner Annexion im Jahre 1871 ein Unrecht begangen hat, oder ob jene Annexion von dem Standpunkt internationalen Rechtes oder Unrechtes, ähnlich wie die zahllosen Annexionen zu beurteilen ist, die unsere jetzigen Gegner im Laufe der Geschichte für sich vorgenommen haben, eine Auseinandersetzung darüber würde jetzt wohl kaum zum Ziele führen. In den 14 Punkten des Präsidenten Wilson wird aber

die Anerkennung klar ausgesprochen, daß es im praktischen Effekt die Aspirationen Frankreichs auf den Rückwerb Elsaß-Lothringens waren, welche im letzten halben Jahrhundert die Welt nicht zur Ruhe kommen ließen. Unsere Schuld erblicke ich darin, daß wir es nicht verstanden haben, Elsaß-Lothringen eine Behandlung angedeihen zu lassen, welche seine Bewohner den Wechsel ihrer staatlichen Zugehörigkeit allmählich vergessen ließen und welche es zugleich hätten verhindern können, daß in großen Teilen der Welt allmählich das Gefühl von einem gewaltigen von uns im Jahre 1871 begangenen Unrecht entstand, ein Gefühl, das im Jahre 1871 in England und Amerika durchaus nicht Gemeingut war. Vor allem aber müssen wir zugestehen, daß wir durch Mängel unseres nationalen Charakters und Sünden unseres allgemeinen Gebahrens zu der kriegerischen Hochspannung beigetragen haben, welche die politische Atmosphäre nicht nur im letzten Jahrzehnt erfüllte. Worte, die als Provokation gedeutet werden konnten, sind wiederholt gefallen. Undeutsche Treibereien haben uns im Ausland und Inland den größten Schaden zugefügt und vor allem war es die sogenannte Flottenpolitik, die uns in verhängnisvollste Gegenseite geführt hat. Wie ich die Verantwortung, die unsere Gegner trifft, nur in ihren großen Momenten skizziert habe, so auch unseren Teil an der Schuld. Frei wollen wir dastehen gegenüber eigener Schuld, aber wenn uns das Schicksal auch noch so hart geschlagen hat, unwahre Bekenntnisse lassen wir von ihm uns nicht abringen. Wir sind keine Pharisäer, aber wir sind auch keine Elaven. Gerade im tiefsten Unglück behalten wir den felsenfesten Willen, auch in schwerster Zukunft an den großen Aufgaben der Menschheit mit zu arbeiten.

Der befürchtete Erfolg von Eisners Veröffentlichungen.

(WB.) Berlin, 28. Nov. Der Funkspruch Carnavon vom 25. Nov. meldet: Kommentare der französischen Presse zur Veröffentlichung der bayerischen Regierung. Die kürzlich erfolgte Veröffentlichung von Dokumenten durch die bayerische Regierung zielt ohne Zweifel darauf ab, die moralischen Eigenschaften dieser in ein besseres Licht zu rücken, und so dem Teil ihrer Strafe, die das Fehlschlagen aller dieser Projekte über das deutsche Volk gebracht hat, zu entgehen. Aber die deutsche Regierung, die in so täuschender Weise der Welt einen Krieg aufzwang, wurde nicht gestürzt, weil sie den Krieg geplant hat, dem das deutsche Volk begeistert zustimmte, sondern weil der Plan fehlschlug. Wenn der Ausgang des Krieges erfolgreich gewesen wäre, wäre keine Revolution und auch keine bayerischen Enthüllungen über die Kriegursachen, ebenso kein Widerstand gegen die Bedingungen des Waffenstillstandes und des Friedensvertrages erfolgt, die der Entente auferlegt worden wären. Gegen diese Bedingungen, die beabsichtigt waren, erscheinen die der Verbündeten sehr mäßig. Warum mußte Deutschland erst eine vollkommene Niederlage erleiden, bevor Friedensschritte unternommen wurden? Die ganze Welt weiß, daß das deutsche Volk das Ziel der Weltbeherrschung sich zu eigen gemacht hatte, bis es sah, daß eine Niederlage unvermeidlich war. Diejenigen, denen dieser Plan fehlschlug, sehen jetzt ihren Beruf in einer unannehmbaren Haltung und in Anstrengungen, die Last des Ergebnisses ihres Fehlschlages zu erleichtern. Sie jammern über die Bedingungen des Waffenstillstandes und bitten um Gnade und Mitleid der Sieger, denen sie so viel Böses getan haben. Kein maßgebender Redner hat bis jetzt Rede über die deutsche Kriegführung gezeigt. Sie sind im Gegenteil noch stolz über ihre geschlagenen Armeen und geben sich schamlosen Betrachtungen über die Zukunft ihrer entehrten Marine hin.

Daß Clemenceau nur von deutscher Seite ein Eingeständnis der Schuld herauslocken wollte, als er dem Herrn Eisner sagen ließ, Deutschland würde schneller Frieden erhalten, wenn es seine Schuld bekennen würde, war von Anfang an für jeden nüchternen Beurteiler klar. Jetzt hat man scheinbar dieses Bekenntnis und sofort erhebt sich in Frankreich und England ein großes Geschrei der Entrüstung, und gleichzeitig wird auch in der englischen Presse hervorgehoben, daß das deutsche Volk sich während der Siege mit den Träumen der Weltbeherrschung einverstanden erklärt habe. Wir werden jetzt

in der gesamten alliierten Presse ein gewaltiges Echo dieser französisch-englischen Machte erleben, denn darauf war es doch abgesehen. Die Alliierten dürften für die Zukunft vor der Welt und vor ihren Völkern nicht als Schuldige erscheinen, und sie suchen jetzt ihre brutalen Eroberungspläne mit der Begründung zu rechtfertigen, das deutsche Volk müsse dauernd von seinen Welt Herrschaftsgelüsten befreit werden. Das hätte sich aber der bayrische Ministerpräsident alles vorher sagen müssen, wenn er nicht ein ausgefuchter Fanatiker und — was noch schlimmer ist — ein ausgesprochener Hohlkopf gewesen wäre. Es ist schon so, das deutsche Volk muß an seiner Ehrlichkeit zugrunde gehen. Die Schriftl.

Zur Waffenstillstands- und Friedensfrage.

Eine neue Note der deutschen Unterhändler an die Entente.

(WB.) Berlin, 27. Nov. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission dem Vorsitzenden der internationalen Waffenstillstandskommission folgende Note überreicht: 1. Gemäß Artikel 34 des Waffenstillstandsvertrages ist die internationale Waffenstillstandskommission eingesetzt worden, um die bestmögliche Ausführung des Waffenstillstandsabkommens zu sichern. Deutschland hat daher annehmen können, daß hier alle in den Waffenstillstandsbedingungen enthaltenen Punkte erledigt werden, und hat von vornherein und wiederholt um Entsendung aller in Frage kommenden Vertreter seitens der Alliierten und der Vereinigten Staaten gebeten. 2. Am 18. November sind schriftliche Bitten um Abänderung der Waffenstillstandsbedingungen zur See übergeben worden. Hierauf ist am gleichen Tage erwidert worden, daß diese Bitten an die zuständige Stelle weitergegeben worden seien. Am 20. Nov. ist mitgeteilt worden, daß Admiral Beatty sich dem Admiral Neurer gegenüber als nichtzuständig in Fragen der Handelschiffahrt erklärt und erneut um Entsendung entsprechender Vertreter gebeten habe. 3. Es sind bisher weder die Vertreter noch eine Antwort auf die schriftlich gestellten Fragen eingetroffen. 4. Die Erörterung der Fragen erlaubt keinen Aufschub, da das deutsche Volk noch schlimmer Hunger leiden muß als bisher, wenn ihm durch die Verschärfung der Blockade, die der Waffenstillstand gebracht hat, die geringen Zufuhren, die es während des Krieges noch hatte, entzogen werden und die Seefischerei unterbunden wird. Zu der Gefahr des Verhungerns mit allen ihren Folgeerscheinungen tritt jedoch schon die große Gefährdung der öffentlichen Ordnung in allen Hafenstädten durch die Arbeitslosigkeit der seefahrenden Fischerbevölkerung. 5. Es widerspricht dem Wesen eines Vertrages, daß bestimmte Punkte desselben von der Verhandlung einseitig ausgeschlossen werden, während über alle anderen Punkte verhandelt wird. Besonders einseitig muß ein solches Verhalten bezüglich der Zufuhren und der Seefischerei erscheinen, da Deutschland weder willens noch in der Lage ist, den Krieg wieder aufzunehmen, somit also die Voraussetzungen für die harten Waffenstillstandsbedingungen nicht mehr vorhanden sind.

Die Alliierten und die deutsche Ernährungsfrage.

(WB.) London, 26. Nov. (Reuter.) In einer Rede in Manchester sagte Lebensmittelkontrollleur Clines, es herrsche noch immer einiges Mißverständnis über die Ernährung, die Deutschland gewährt werde. Unsere erste Pflicht gilt unserem eigenen Volke und unseren Alliierten, unsere nächste den Neutralen und dann müssen wir uns vergewissern, wie die wahre Lage in Deutschland und Oesterreich ist, und dann dürfen wir ihnen keine Lebensmittel geben, wenn es sich nicht herausstellt, daß dies eine sowohl humanitär notwendige als gute Politik ist.

Formalitäten statt Lebensmittel.

Rotterdam, 28. Nov. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Paris meldet, beabsichtigt Hoover, der in Paris angekommen ist, nicht sich per „ntlich“ nach Deutschland oder Oesterreich zu begeben, um den dortigen Bedarf der Lebensmittel zu unteruchen, sondern schlägt dafür eine Kommission der Verbündeten mit dem Sitz in Brüssel vor. — Wenn die Formalitäten so fort dauern, dann erhält Deutschland überhaupt keine Nahrungsmittel.

Keine deutschen Zahlungsmittel für Frankreich zugelassen.

(W.B.) Paris, 27. Nov. Ein Erlass unterjagt die Einführung von Banknoten und anderer Zahlungsmittel deutscher Herkunft gleichviel unter welchem Titel.

Lloyd George und Clemenceau.

Rotterdam, 28. Nov. Es verlautet, daß Clemenceau am nächsten Sonntag zu einer Konferenz mit Lloyd George und anderen Mitgliedern der Regierung über die Frage der Friedenskonferenz und betr. Maßnahmen der Verbündeten gegenüber dem früheren Kaiser erwartet wird.

Der Rückmarsch unserer Truppen.

Der Rückmarsch des Feldheeres durch die westlichen Provinzen nimmt seinen Fortgang. Die 5. Armee durchzieht in tabelleter Ordnung das Moseltal, die 7. Armee mit über 350 000 Mann und 150 000 Pferden marschiert gegenwärtig durchs Rheinland und ihr Führer, Generaloberst v. Boehn, wendet sich in den Zeitungen mit einem Aufruf an die Bevölkerung, in dem er darauf aufmerksam macht, daß nach Erlass der Regierung und der Obersten Heeresleitung den Arbeiter- und Soldatenräten keinerlei Eingriffe in die Kommandogewalt zuzufehen, die allein in den Händen der militärischen Kommandogewalt liege. Eine ähnliche Bekanntmachung erläßt General der Inf. v. Rudo, der Oberbefehlshaber der 17. Armee mit 300 000 Mann und 150 000 Pferden. Er verbietet lt. „Köln. Zeitg.“ das Tragen roter Abzeichen aufs strengste und fordert alle Behörden auf, ihn in der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu unterstützen. Vielfach drängt sich übrigens das Publikum in Massen an die aus den besetzten Gebieten kommenden Militärzüge heran, um die Truppen zu beglücken und von ihnen Lebensmittel usw. zu erlangen. Die Eisenbahndirektion Köln weist darauf hin, daß dieses Verfahren mit großen Gefahren für Leib und Leben verbunden ist und warnt daher vor dem Betreten der Bahnanlagen. Es sind bereits mehrere folgenschwere Unfälle zu beklagen. So wurden an einer Stelle allein sechs Personen getötet oder schwer verletzt.

Engländer nach Kiel.

Berlin, 28. Nov. Wie wir von zuständiger Stelle hören, beabsichtigt der englische Vizeadmiral Browning, der Präsident der Marinekommission, in einem der nächsten Tage auf dem Linienschiff „Herkules“ begleitet von 4 Zerstörern und einem Hilfschiff sich nach Kiel zu begeben, wohin er den Weg durch den Nordostsee-Kanal nehmen wird. Der genaue Termin des Eintreffens in Kiel steht noch nicht fest. — Die Engländer werden sich in Kiel bald wie Hause fühlen.

Zur Frage der Auslieferung des Kaisers.

(W.B.) Paris, 26. Nov. „Echo de Paris“ meldet aus London: In Beantwortung von Äußerungen der Entente betreffend die Internierung des Kaisers in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der deutschen Armee hält die holländische Regierung ihre Auffassung aufrecht, nach welcher der Kaiser, nachdem er abgedankt hat, nicht mehr als Glied der Armee und auch nicht mehr als interniert angesehen werden könne. Die holländische Regierung sügt hinzu, sie überwache den Kaiser streng, damit er das holländische Gebiet nicht verlassen könne. — „Matin“ erfährt aus London, daß die Alliierten die hinsichtlich des Kaisers zu treffenden Maßnahmen sorgfältig prüfen, aber die Lage werde als heikel angesehen. Die holländische Auffassung sei, daß Personen, deren Auslieferung in Betracht komme, nicht ausgeliefert werden könnten, ohne Zustimmung des Landes, dessen Untertanen sie seien. Man hoffe, daß Holland seine Auffassung ändern werde, denn wenn die deutsche Regierung sich weigere, in die Auslieferung des Kaisers zu willigen, so könne man nicht sagen, was für eine Wendung die Dinge nehmen würden.

Der Aufenthaltsort des deutschen Kronprinzen.

(W.B.) Die Insel Wieringen im Züdersee, wo sich jetzt der frühere deutsche Kronprinz befindet, ist sehr klein. Die Wege sind in dieser Jahreszeit fast ungangbar. Auf der Insel befindet sich ein kleines Dorf mit 20–30 Bauernhöfen. Das Haus des dortigen evangelischen Pfarrers ist für die Dauer von sechs Monaten für 1000 Gulden gemietet worden. Der Kronprinz hat in dem kleinen Pfarrhaus einen Salon, ein Billardzimmer und ein Schlafzimmer. Ein großer Garten befindet sich hinter dem Haus. Ein Nebenhaus ist eingerichtet für die Militärwache. Der Ort ist durchaus nicht anziehend. Es gibt auf der Insel zwei kleine Häfen. Diese muß man benutzen, wenn man die Insel verlassen will. Zweimal täglich kommt der Postdampfer, der die Verbindung mit dem Festlande unterhält.

Die Italiener sind zufrieden.

Rom, 28. Nov. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani nahm die Kammer mit 325 gegen 33 Stimmen die vom Ministerpräsident Orlando gebilligte Tagesordnung Barzilai an, in der es heißt: Die Kammer ist mit dem Werke der Regierung und ihren Erklärungen einverstanden, wonach unsere Wünsche erfüllt sind und die Einheit des Vaterlandes vollendet ist.

Die Sowjetregierung gegen die Polen.

Warschau, 26. Nov. Das Ministerium des Äußern hat die Nachricht erhalten, daß die amtliche Sowjetregierung die polnische Vertretung in Moskau, einen Teil der Beamten verhaftet und die Papiere beschlagnahmt hat. Das Ministerium hat von dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin telegraphisch Aufklärung verlangt.

Baugewerkschule Stuttgart.

Die Baugewerkschule beabsichtigt, sobald die Zeitverhältnisse es erlauben, den Schulbetrieb in vollem Umfang, an allen Klassen der Fachschule für Bautechniker und für Berufswesen, wieder aufzunehmen. Auch eine Vorklasse soll in Gang gesetzt werden.

Die Schulleitung möchte frühzeitig einen Ueberblick über den zu erwartenden Schulbesuch gewinnen und ersucht daher alle diejenigen, welche im Sinne haben, die Baugewerkschule in nächster Zeit zu besuchen, diese Absicht sobald als möglich hierher mitzuteilen.

Schmohl.

Die Polen besetzen auch die ukrainischen Siedlungsgebiete Galiziens.

Warschau, 26. Nov. Bericht des Generalsstabes. Polnische Abteilungen unter Führung des Divisionsgenerals Rozwadowski haben Mittelgalizien von ukrainischen Banden gesäubert. Wir haben Ustrzyki besetzt und außer Gefangenen 2 10-Centimeter-Haubitzen erobert. Unsere Kavallerie verfolgt in Richtung auf Rawa Ruska zurückgehende ukrainische Abteilungen. In Lemberg ist ein Flugpark erobert worden.

Judenverfolgung in Lemberg.

(W.B.) Berlin, 28. Nov. Die „B. Z.“ am Montag bringt einen ausführlichen Bericht ihres soeben aus Lemberg zurückgekehrten Mitarbeiters Max Keiner über die Judenprograme in Lemberg. Keiner war vom 1. bis 24. 11. in Lemberg eingeschlossen und hat die entsetzlichen Programe miterlebt. In dem Bericht heißt es: Schon in den ersten Stunden nach dem Einzug der Polen am 22. 11. begannen im jüdischen Viertel Lembergs die Plünderungen. Die Geschäfte wurden von den Legionären aufgebrochen und ausgeraubt. Es ist offenkundig, daß die Plünderungen und die Programe von den polnischen Kommandanten nicht nur gutgeheißen, sondern sogar organisiert worden sind. Die jüdische Miliz war sofort nach dem Einzug von den Polen entwaffnet und zum Teil erschossen worden. Polnische Patrouillen und Offiziere der polnischen Legion drangen in Privatwohnungen ein und raubten unter Todesandrohungen Geld und Wertgegenstände. Die Ausschreitungen wurden immer wilder. Die Plünderer hatten Weinkeller erbrochen, sich betrunken und wurden in diesem Zustande immer blutdürstiger.

Am 23. November begann man mit dem massenhaften Morden im Judenviertel. Zunächst vergnügten sich polnische Legionäre damit, in den Straßen des Judenviertels einzelne durch die Straßen gehende Juden niederzuschlagen. Später begannen sie damit, die Juden zusammenzutreiben und in den Häusern förmlich abzuschlachten. Einige hundert Juden stürzten in ihrer Todesangst in die Synagoge und verbarrikadierten sich dort. Die polnischen Legionäre umzingelten das alte Bethaus und legten Feuer an. Während der Tempel brannte, verjagten zahlreiche Juden aus den Fenstern des Gotteshauses zu springen, aber wer sich aus einem Fenster schwingen wollte, wurde von den unten wartenden Legionären niedergeschlagen. Das Bethaus brannte vollständig nieder. In ihm verkohlten mehr als hundert Juden. Dieses Vorgehen wurde von den Polen dann in Großen wiederholt. Das ganze Judenviertel wurde von den polnischen Legionären umzingelt, sämtliche Straßen gesperrt und systematisch Haus für Haus in Flammen gesetzt. Aus den brennenden Häusern stürzten Kinder auf die Straßen. Sie wurden von den Legionären durch Kolbenhiebe, Bajonettstiche und Gewehrschüsse getötet oder in die brennenden Häuser zurückgejagt. Am 23. 11. nachmittags lag der größte Teil des Judenviertels bereits in Trümmern. Etwa 1100 Personen dürften bei diesen Pogromen umgekommen sein. Die polnische Bevölkerung Lembergs hat die Pogrome mit unvorholener Befriedigung aufgenommen und begrüßt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 29. November 1918.

Freigabe von Winterkleidung. — Erhöhung der Bezugsmöglichkeit von Wäsche.

Der Abbau der Bezugsscheinordnung bringt vor allem folgende Erleichterungen: Für die Zeit bis 8. Januar 1919 werden für jede weibliche Person zwei Bezugsscheine für Frauen- und Mädchen-Oberkleidung auf Antrag erteilt. Der eine kann lauten — nach Wahl entweder auf Fertigware oder auf Stoff — auf ein Kleid beliebiger Art, als solches auch Rock oder Bluse oder auch ein Teilstück einer Oberkleidung gerechnet. Der zweite Bezugsschein ist zu erteilen für einen Mantel (Einzelsack oder Umhang). Während derselben Zeit ist ferner auf Antrag für jede zu versorgende männliche Person ein Bezugsschein auf einen Männer- oder Knaben-Wintermantel (Winterüberzieher oder Umhang) oder Stoff dazu zu erteilen. Diese Bezugsscheineerteilung wird im übrigen an keine Bedingungen geknüpft. Eine gleiche Erleichterung für sonstige Männeroberkleidung ist nach Lage der Dinge vorläufig nicht angängig. Für diese sind daher Bezugsscheine nur nach Bestandsprüfung zu erteilen. — Um die Abgabe getragener Oberkleidung und damit die Bereit-

stellung getragener Kleidung zu fördern, fällt von nun an die Beschränkung weg, daß gegen Abgabebefcheinigung bis 31. Juli 1910 nur bis zu zwei Gegenständen derselben Art für dieselbe zu versorgende Person Bezugsscheine erteilt werden dürfen. Die Stückzahl der Stoffe für Unterkleidung, Kleidung für Kinder von 1–2 Jahren, für Säuglingsbekleidung und -Wäsche, für Bett-, Haus- und Küchenwäsche wird um 50 Prozent erhöht.

Viehählung.

Am 4. Dezember wird eine allgemeine Viehzählung durchgeführt. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel (Gänse, Enten, Hühner) und Kaninchen (Stallhasen).

Die Württemberger nicht mehr in der Gefahrgone.

Wie wir von zuständiger Stelle hören, sind die württembergischen Divisionen auf ihrem Rückmarsch an den Rhein soweit gekommen, daß mit einer etwaigen Internierung wegen verspäteter Räumung des links-rheinischen Gebiets nicht mehr gerechnet werden braucht.

Zur Frage der Arbeitsgelegenheit und der Einberufung der Nationalversammlung in Württemberg.

Der Vorsitzende der vorläufigen württembergischen Regierung Genosse Blos, hat einem Vertreter der Schwäbischen Tagwacht, der ihm mehrere Fragen zur Beantwortung vorgelegt hat, versichert, daß die Beschaffung von Arbeit in so gewaltigem Umfang vorbereitet sei, daß wir heute versichern können, daß für Württemberg keine Arbeitslosigkeit in größerem Umfang zu befürchten sei. Die Arbeitslosenversicherung werde für die in verkürzten Zeiten Beschäftigten in stärkstem Umfang ausgebaut. Die Regierung rechnet damit, daß die Wahlen für die gesetzgebende württembergische Versammlung etwa Mitte Januar 1919 stattfinden können. Der Entwurf des neuen Wahlgesetzes ist im wesentlichen fertiggestellt. Die Regierung wird durch eine besondere, in den nächsten Tagen zusammentretende Sachkommission eine neue Verfassung Württembergs ausarbeiten lassen, die der Landesversammlung vorgelegt werden soll.

Der Stuttgarter Arbeiterrat unter radikaler Leitung.

(S.B.) Stuttgart, 27. Nov. Das Ergebnis der Abstimmung über die beiden Resolutionen, deren Inhalt gestern mitgeteilt wurde, ist folgendes: Die sozialdemokratische Entschließung wurde mit 200 Stimmen angenommen, die radikale gegen 75 Stimmen abgelehnt. In den neugewählten Arbeitsausschuss kommen acht Sozialdemokraten, vier Unabhängige und drei Vertreter der geistigen Arbeiter. Ueber die Abstimmung der einzelnen Anträge ist folgendes zu berichten: Es wurde angenommen ein Antrag, worin sich der Arbeiterrat für das Ziel einer einheitlichen deutschen sozialistischen Republik ausspricht; ebenso ein Antrag, alle Parks und Schlösser zum Volkseigentum zu erklären und zu öffnen, unter Aufbarmachung der Schlösser als Erholungsheime. Ferner sollen die Bekanntmachungen des Arbeiterrats in allen Stuttgarter Tageszeitungen im redaktionellen Teil, d. h. unentgeltlich veröffentlicht werden; das städt. Amtsblatt soll in Zukunft nicht nur dem Neuen Tagblatt, sondern auch der Schwäb. Tagwacht und dem „Sozialdemokrat“, dem Organ der Unabhängigen, beigegeben sein; alle bürgerlichen Stuttgarter Tageszeitungen dürfen nur einmal täglich mit höchstens 6 Seiten erscheinen. (Dieser Antrag richtet sich gegen das Neue Tagblatt und den Merkur.) Auch die Resolution des Spartakusmanns Hörnle kam nochmals zur Sprache; darin wird gegen den Aufmarsch deutscher Truppen gegen die russischen Mandianten schärfste Verwahrung eingelegt. Ein Antrag des Unabhängigen Groshans wegen Einführung des Sechsstundentags wurde rasch angenommen. Eine Tagung des Landesarbeiterrats soll vorbereitet und demnächst einberufen werden.

(S.B.) Neuenbürg, 27. Nov. Eine Diebesfamilie in Unterlengenhardt, die in letzter Zeit die umliegenden Ortschaften und besonders auch die Liegehallen der Schömberger Kurgäste geplündert hat, ist jetzt in Pforzheim beim Verkauf der gestohlenen Decken und Lebensmittel ertappt worden. Die gestohlenen Decken sollen allein mehrere Tausend Mark wert sein.

(S.B.) Heilbronn, 27. Nov. Bei der Konfektionsfirma C. F. Stähle in der Vestorstraße ist ein schwerer Einbruch verübt worden, wobei den Tätern Waren, insbesondere Seidenstoffe und Büsen, im Werte von ca. 80 000 M. in die Hände fielen.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag (1. Advent), 1. Dez.: Vom Turm: 132. Kirchengesang: „Jesus, meine Freude“ (Satz von J. S. Bach). — Predigt: 131. „Wie soll ich dich empfangen...“ — 9 1/2 Uhr: Besuche in der Sakristei. — Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt, Dekan Zeller; Abendmahl. — 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern der älteren Abteilung. — 5 Uhr: Abendpredigt, Stadtpf. Schmid. — Das Opfer ist für den Württemb. Gustav-Adolf-Verein bestimmt. — Donnerstag, den 5. Dez., 8 Uhr abends: Bestunde, Stadtpf. Schmid.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag, vormittags 9 Uhr und abends 8 Uhr: Predigt, Prediger F. L. Vormittags 11 Uhr: Sonntagschule.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.
Einquartierung.

In den nächsten Tagen wird unser

Landsturm-Bataillon Calw

hierher zur Entlassung einrücken und Bürgerquartiere beziehen.
Ich fordere die Einwohnerschaft auf, dem Bataillon einen freundlichen Empfang durch Reihung bester Quartiere zu bereiten.
Calw, den 28. November 1918.

Stadtschultheißenamt. A. V. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Es wird darüber geklagt, daß Unbefugte aus den städt. Anlagen und dem Stadtwald

ohne Erlaubnis Launenreis und Holz holen.

Dies ist verboten und wird als Forstdiebstahl verfolgt.

Wer für sich selbst aus dem Stadtwald

Stockholz

aufbereiten will, wolle sich bei Forstwart Winterle melden.

Calw, den 27. November 1918.

Stadtschultheißenamt: A. V. Dreiß.

Calw.

Wir kaufen größere Mengen

Brennholz

und erbitten Angebote frei Lagerplatz in Calw.

Den 28. November 1918.

Stadtsflege: Frey.

Calw.

Auszahlung des Zuschusses an Minderbemittelte.

Am Samstag, den 30. November 1918.

Reihenfolge wie bei der Brotkartenabgabe.

Zahlstelle Rathaus Zimmer 3.

Den 28. November 1918.

Stadtsflege: Frey.

Calw.

Am nächsten Montag, vormittags 8 Uhr findet wieder

Pferchverkauf

statt. Den 28. November 1918.

Stadtsflege: Frey.

**Bekanntmachung.
Sämtlicher Haber,**

der bis jetzt vom Wirtschaftskartenamt auf Bezugsscheine den Fuhrhaltern zugeteilt wurde.

kann am Montag Vormittag, den 2. Dezbr. am Güterschuppen Althengstett abgeholt werden.

Säcke und Sackbündel sind mitzubringen.

Aufkaufskommissar Hubel.

Möbel- und Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Wegzugs verkaufe ich am Samstag, den 30. Novbr. (Andreassfeiertag), vormittag von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, in der Villa beim „Finstern Brünne“ bei Hirsau gegen Barzahlung:

etwas Zeitschriften, Küchengegeschir, Glas und Porzellan, 1 Nußbaum. massiv. Kleiderschrank, Zimmerbuffet, 1 Diplomaten Schreibtisch, 1 Auszugstisch mit 6 Sesseln, Console mit Spiegel, 1 weiß lackierte Zimmereinrichtung, Schrank, Bettlade, Waschtisch mit Marmor, Stühle, geflocht. Zimmer- und Gartenstühle, 6 geflocht. Sessel, eiserne und andere Bettladen, Nachttische, 1 Ruhebett, 1 grünes Plüschsofa, 1 eis. Blumentisch, 1 Küchenbuffet, verschiedene farb. Bodenteppiche, 1 Cocos- und andere Läufer, Linoleum, Schirm- u. Ofenständer, elektr. und Gaslampen, Blumenkübel, Steinguthäfen, 1 Badewanne, Zink- und andere Eimer, Standen, Schüsselbretter, 1 Kochkiste mit Töpfen, 1 Eisschrank, eine große Partie Einmachgläser, Spiele, sowie allgem. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Montag, 2. Dezember präzis
4 Uhr Badischer Hof

P. K. C. U.

mit Vortrag und Besprechung.

Ich suche in guter Familie ein bis zwei möblierte

Zimmer

auf 1. Januar zu mieten. Angebote an das „Calwer Tagblatt“ erbeten.

Professor Kaiser.

Suche in Liebenzell ein einfaches, heizbares

Zimmer

zu mieten. Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes in Calw.

1 Damenfahrrad

ohne Bereifung, mit vernickelter Karbidlaterne, beides wenig gebraucht, zu verkaufen. Nachfragen bei der Geschäftsst. ds. Bl.

Stammheim.

Am nächsten Samstag verkauft einen Wurf

Milch-



Georg Kling, Bauer.

Stammheim.

Reine Milch-



verkauft Samstag, den 30. ds. Mittags 1 Uhr.

J. Ginader, Wegwart.

Althengstett.

Unterzeichneter setzt ein Paar schöne starke Zug-



weil entbehrlich, dem Verkauf aus Karl Weiß, Ottenbronnerstr.

Oberloßbach.

Eine mit dem 2. Kalb trüchtige



unter 2 die Wahl, eine noch Milch gebend, setzt dem Verkauf aus

Michael Hammann.

Agenbach.

Eine mit dem 3. Kalb 34 Wochen trüchtige



setzt dem Verkauf aus

Friedrich Rittmann.

Deckenpfromm.

Setze eine 38 Wochen trüchtige



dem Verkauf aus.

Gottlieb Paulus.

Nationalliberale Partei, Ortsgruppen Calw und Hirsau.

Am Sonntag, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet im „Badischen Hof“ in Calw ein

Vortrag

über Volk und Heimat

von Parteisekretär Hopf aus Stuttgart statt.

Die Mitglieder, Freunde und Freundinnen der Partei, ebenso Söhne und Töchter, welche das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben, werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Meiner verehrten Kundschaft von Stadt und Land zur gefälligen Mitteilung, dass ich meine reichhaltige

Spielwaren-Ausstellung

eröffnet habe

und lade zur gefälligen Besichtigung höflich ein.

Hans Heimgärtner
L. Kempf Nachf.

**Strohfüße
und Matratzen**

für die Einquartierung empfiehlt

Emil G. Widmaier, Bahnhofstraße
Telephon 15.

Mein Geschäft

halte ich bis auf weiteres

nur noch Montag, Mittwoch und Samstag offen.

Friedrich Herzog, Maschinenhandlung.



**Herde
und
Oefen**

sind eingetroffen
Emil Retter,
Weilderstadt.

Stammheim, den 28. November 1918.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder Schwager und Onkel



**Gesetzter
Gottlob Koller,**

bei einer M.-G.-A. im Inf. Regt. Nr. 123,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
und mehrerer Verdienst-Medaillen,

im Alter von 25 Jahren nach 61monatlicher treuer
Pflichterfüllung am 1. November den Heldentod
fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefem Schmerz:

die trauernden Eltern und Geschwister:
Familie Jakob Koller.

Trauer Gottesdienst findet am Sonntag, den 1. Dezember
nachm. 2 Uhr statt.

Nun ruhe sanft du lieber, guter,
o braver Sohn, geliebter Bruder,
sollst nie von uns vergessen sein.
Wie hast du wohl so manche Stunde
nach Deinen Lieben Dich gesehnt.
Drum traf uns schwer die
bitter Kunde und füllet unser Herz mit Weh.
Nun können wir Dich nicht mehr sehn,
auch nicht an Deinem Grabe stehn.
Wie furchtbar ach ist dieser Schmerz
Bist noch so jung, starbst viel zu früh
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie
Doch liegt es in des Höchsten Plan,
Was Gott tut, das ist wohlgetan.
Ausgeschlagen hat Dein treues Herz
wir denken dran mit bitterm Schmerz.
Wir hoffen, weil wir Dich hienieden
nicht mehr sehen, dort oben auf
ein frohes Wiedersehn.

Calw, den 28. November 1918.

Danksgiving.

Allen denen, die uns beim Hinscheiden meiner
lieben Gattin und Mutter, Schwester,
Schwiegerochter und Schwägerin



Christiane Lorch,

ihre Teilnahme erwiesen haben, für die
trostreichen Worte des Herrn Geistlichen,
für die vielen Blumen- sowie anderen Spenden
und den Herren Ehrentägern sagen herzjl. Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

An der Spitze steht

Dr. Gentners Delwachslederputz

Migrin

denn er entspricht allen
Anforderungen:

Gibt wasserfesten Hochglanz, macht das Leder
weich, wasserdicht und beuerhaft, verdirbt
auch bei strengster Kälte nicht.

Hersteller auch des beliebten Parkettboden-
wachs "Koberin".

Carl Gentner, Göppingen.



Sehutzmarke

Hilft den
Verwundeten!

**Würt. Rote Kreuz-
Geld-Lotterie**
Ziehung 4. Dezbr. 1918.
2460 nur bare Geldgewinne
zusammen Mark:

58000
Hauptgewinn Mk.

25000
10000

Losse zu 2 Mark.
6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto
u. Liste 40 Pfg. Zu bezich. durch alle
Verkaufsstellen u. Lotterieleihnahme
J. Schweickert
Stuttgart, Zährlerstr. 1.
Fernsprecher 1891.

Hier bei: W. Wenz; S. Obermatt; W. Wittschelke, in Weibstadt: Julius Rühli.

Bad Liebenzell O.A. Calw.

Im Ausstopfen v. Bögelu u. Tieren

empfehl ich bei reeller Bedienung
Fritz Maier.

Pelz-

Reparaturen

allert Art und
Umarbeitungen

nach d. neuesten Modellen
prompt und billig.

E. Klein,

Pforzheim,

Schlossberg 2, am Markt.
Aeltestes Kürschner-
Geschäft am Platze.

Gesucht.

Ein tüchtiges
Mädchen

für Haushalt wird sofort gesucht.
Frau Ludw. Scheib, Metzgerei
Pforzheim Sedanplatz.

Tüchtig. Kaufmann

sehr. Buchdruckereifach, ledberg.,
stern i. Berechnung, Anzeigen- und
Reklamewesen, Expedition etc.,

sucht Stellung.

Angebote unter B 10 an die
Geschäftsstelle des Blattes.

Dienstboten gesuche

sind in unserem Blatte
stets von Erfolg, da der
größte Teil der Auf-
lage auf dem Lande
Verbreitung findet. . . .

Aushilfe.

Mädchen oder Frau
sucht.

Wer sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Stammheim, den 28. November 1918.

Trauer-Anzeige.

Liebetrübt teilen wir Verwandten, Freunden
und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß
mein lieber, unvergesslicher Mann, unser treubeforg-
ter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel



Gottlob Ritter,

in einem alt. Infanterie-Regt.,

nach 51monatlicher treuer Pflichter-
füllung im Alter von 28 Jahren unerwartet an
einer Lungenentzündung in einem Feldlazarett ge-
storben ist.

Die trauernde Gattin: **Karoline Ritter**, geb. Sirt,
mit ihrem Kinde **Emilie**;

die trauernden Eltern u. Geschwister: **Familie Ritter.**

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, den 1. Dezember
nachm. 2 Uhr statt.

Ach viel zu früh bist Du geschieden
von Deinem Weib und Deinem Kind.
Manch Träne wird geweint hienieden
bis wir einst ewig bei Dir sind.

Nun leb denn wohl, auf Wiedersehn,
so rufen wir und warten still
bis wir einst auch dürfen gehn,
heimwärts wenn's der Vater will.

Bald dürfen wir uns wiedersehn
dort bei dem Herrn nach kurzer Zeit
dann wird unser Sabel wahren
bis in alle Ewigkeit.

Calw, den 28. November 1918.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
die wir bei dem Hingang unseres lie-
ben Vaters



Carl Chr. Weber

erfahren durften, für die trostreichen
Worte des Herrn Stadtpfarrers und
den Herren Ehrentägern, sowie für die zahlreiche
Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herz-
lichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



Trauer-Drucksachen

aller Art liefert rasch und sauber
die Druckerei dieses Blattes.

Suche noch 1-2

Mädchen oder Frauen

zum polieren

Marmorwerk Einmach.

Geid eingedenk der Heldentaten unserer heimkehrenden Krieger!